

Wie aus „Ursli“ Urs wird Man muss nicht fluchen, um gross zu sein!

Autor: unbekannt

Illustratorin: Dem Kinderdienst bekannt

- Seit dem Frühling geht Ursli in die Schule. Jeden Tag hat er zu Hause vieles zu erzählen.
- Regineli, sein Schwesterchen, bewundert ihn. Es versteht vieles nicht, denn es ist erst zweijährig. Aber es staunt, dass man überhaupt soviel erleben kann. Ursli fühlt sich als richtiger Held.

Bild 1 (Mutter und Ursli)

- Aber eines Tages ruft die Mutter entsetzt:
“Ursli, hör auf! Was sagst du da für Wörter. Wo lernst du so etwas?”
“In der Schule”, erklärt der kleine Mann stolz.
“Das ist doch nicht wahr!” sagt die Mutter.
Doch Ursli beteuert: “So redet Martin, und alle lachen.”
- “Aha, und du lachst mit? Und plapperst sie noch nach, diese schlimmen Wörter?” fragt die Mutter ernst.
“Das ist gar nicht schlimm! So redet man als rechter Bub! Und ich will auch ein rechter Bub sein und nicht mehr der kleine Ursli”, trotzt er.
Da sagt die Mutter nichts mehr. Sie geht still hinaus in die Küche.
- Unterdessen setzt sich Ursli zu seinem Schwesterchen, das mit den Puppen am Boden spielt.
Er sagt ihm merkwürdig fremde Wörter vor und macht dazu lustige Grimassen.
- Regineli muss darüber lachen. Es versucht das Gesicht ebenso zu verziehen.
Doch Ursli erklärt, das gelinge ihm nur, wenn es die gleichen Wörter nachsage.
Regineli gibt sich alle Mühe. Aber es kann nichts davon verstehen und sagt darum alles verkehrt.
Ursli hilft seiner Schwester und buchstabiert mal langsam das einfachste Wort:
“Himmel-donner-wetter!”
Regineli versucht es wieder und wieder. Es hat ganz rote Bäcklein.
- Endlich kommt die Mutter herein. Sie deckt den Tisch zum Nachtessen. Ursli verschwindet zur Tür hinaus.

Bild 2 (Mutter mit Regineli)

- Aber Regineli geht strahlend der Mutter entgegen und sagt: “Schau, was ich kann!”
Und nun verzieht es sein Gesichtlein und spricht die abscheulichen Wörter, die es soeben gelernt hat.
- Die Mutter starrt ihr kleines Mädchen entsetzt an. Sie lässt sich auf einen Stuhl nieder und hält beide Hände vor das Gesicht.
“Mutter!” ruft Regineli erschrocken. “Was hast du?” Es legt sein Lockenköpflein auf ihren Schoß und fängt auch zu weinen an.
- Als der Vater heimkommt, ist das Nachtessen angebrannt. Am Tisch ist alles still.
Keiner mag etwas sagen. Und keiner hat recht Hunger.
Auf Vaters Frage sagt die Mutter: “Wir reden nachher darüber.”
- Ursli flüchtet sich ins Bett.

Und auch Regineli macht den Versuch, sich selber auszuziehen. Aber es ist doch sehr glücklich, als die Mutter ihm zurecht hilft und wie gewohnt mit ihm betet. Singen mag sie zwar heute nicht, aber sie umarmt und küsst es herzlich.

- Ursli wartet unterdessen mit bangem Herz auf Mutter oder Vater. Er hat Mühe, sich vorzustellen, dass er schlafen könnte ohne Gutenachtkuss. Er hört die Eltern in der Stube zusammen reden. Es will nicht aufhören.
- Ursli ermuntert sich: "Das ist doch nicht der Rede wert, was ich dem Regineli vorsagte. Es verstand ja nichts davon. Und wegen mir - ja nun - da müssen sie sich halt daran gewöhnen, dass ich jetzt ein grosser Schulbub bin." Dabei ist ihm aber nicht halb so wohl zumute.

Bild 3 (Vater mit Ursli)

- Endlich kommt der Vater herein. Er setzt sich auf den Bettrand und fragt: "Was ist das für ein Bub, der Martin?"
- Ursli atmet auf. Oh, von Martin will er gern erzählen, dass dieser der Grösste und Stärkste der ganzen Klasse ist, dass dieser Fäuste hat,....
- Da fragt der Vater: "Kann er denn auch am besten lesen und rechnen?" Da legt sich Urslis Begeisterung. Ziemlich leise fügt er hinzu: "Nein, im Gegenteil. Er weiss fast nie etwas. Aber er macht halt keine Aufgaben."
- "Weisst du auch, weshalb?" forscht der Vater nach. "Ja, ich glaube, er bleibt immer auf der Strasse. Er hat mich schon oft ausgelacht, weil ich immer gleich heimgehe", erklärt Ursli.
- Daraufhin bleibt der Vater eine Zeitlang still. Endlich beginnt er von neuem: "Ursli, ich muss dir etwas sagen. Ich kenne Martins Eltern. Der Vater arbeitet auf dem Bau. Und die Mutter geht in die Fabrik. Wenn Martin am Mittag heimkehrt, dann steht das Essen nicht fertig auf dem Tisch wie bei uns. Und nach der Schule am Nachmittag ist kein Mensch zu Hause. Deshalb bleibt Martin auf der Strasse. Und noch etwas: Die Eltern von Martin reden genauso, wie du es von ihm hörst. Das macht dir zwar grossen Eindruck, du versuchst es sogar nachzusagen, aber weisst nicht, was es bedeutet.
- Und dann erklärte ihm der Vater die Wörter und was Gott dazu sagt. Die Augen von Ursli werden immer grösser und grösser, wenn er das gewusst hätte,.... und er hat es sogar noch dem Regineli vorgesagt..... Wie froh ist er nun, dass ihm der Vater alles erklärt hat und sie nun miteinander beten können.
- Jetzt darf Ursli alles dem Heiland sagen, der ja auch wegen dieser Sünde sterben musste. Wie wohl und war ist es nun dem Ursli ums Herz - vergeben!
- Aber etwas drückt Ursli doch noch: "Ist der Martin vielleicht gar nicht glücklich? - Ist er vielleicht auf die anderen eifersüchtig?" "Ich könnte mir das gut vorstellen", meint der Vater - "da wollen wir uns überlegen, wie du ihm helfen kannst."
- Ursli setzt sich mit einem Ruck im Bett auf. "Helfen? Ich ihm helfen? Der schaut ja so hochmütig auf mich herunter. Wie sollte der sich von mir helfen lassen?" Der Vater fährt aber ruhig fort. "Die Mutter macht doch jeden Tag die Aufgaben mit dir. Es ginge im gleichen zu, wenn du den Martin mitbrächtest und ihr die Aufgaben zusammen machen würdet."

- "Aber Vater", sagt Ursli kopfschüttelnd, "dann würde ja das Regineli noch mehr so schlimme Flüche lernen. Und überhaupt, der kommt nicht mit mir, das weiss ich zum voraus. Er verachtet mich ja."
"Wir wollen jetzt nicht weiter darüber reden", sagt der Vater, "aber ich hoffe, dass du doch genug Mut hast, ihn einzuladen."
- Nach dem Gutenachtkuss verlässt der Vater das Zimmer. Ursli muss an Martin denken, ob der wohl auch einen Gutenachtkuss bekommt?
- Am anderen Tag scheint es dem Ursli, Martin sei stolzer und grösser denn je. Schon dreimal hat er versucht, ihn anzureden. Aber Martin hat nur über ihn hinweggesehen. Bereits ist der Unterricht vom Nachmittag zu Ende. Jetzt muss es sein!
- Ursli eilt hinter Martin her.
Der schaut ärgerlich nach hinten und schreit Ursli an: "Was ist denn heute mit dir los? Warum schleichst du die ganze Zeit hinter mir her, du einfältiger Streber!"
- Zögernd sagt Ursli: "Ich wollte dich nur fragen, ob du mit mir zusammen die Aufgaben machen willst, bei uns zu Hause? Weissst du, die Mutter hilft mir immer."
- Martin lässt vor Staunen den Mund offen. Aber dann entschlüpft ihm ein unflätiger Fluch. "Bildest du dir ein, du könntest mich auch zu solch einem Duckmäuser machen, wie du einer bist?"
- Diesmal hat Ursli nicht die geringste Lust solch ein Wort nachzusagen. Er murmelt nur halblaut:
"Ich wäre eben gar nicht besser in der Schule als du, wenn die Mutter mir nicht helfen würde bei den Hausaufgaben. Komm doch, versuch es einmal!"
- Nun bleibt Martin stehen. Er wendet sich sogar dem Ursli zu: "Sagst du das im Ernst? Willst du mich wirklich mit nach Hause nehmen?", fragt er verblüfft.
- "Ja, das will ich. Komm, wir sind schon auf halbem Wege nach Hause.", antwortet Ursli.

Bild 4 (Ursli und Martin beim Lernen)

- Beim Nachtessen fragt Ursli die Mutter: "Wie hast du nur so viel Geduld aufbringen können für den Martin? Der hat ja rein gar nichts begriffen!"
- Die Mutter sagt: "Er ist nicht gewohnt, aufzupassen. Aber wenn er es jetzt nicht lernt, dann kommt er niemals nach in der Schule. Und für einen so grossen Buben wäre es schlimm, wenn er im Frühling nochmals wiederholen müsste. Darum dürfen wir nicht aufgeben, Ursli."
- "Aber hast du denn nicht gehört, wie er leise vor sich hin fluchte, wenn er etwas nicht wusste?", fragt der Bub
- "Weisst du, wenn wir das noch nicht beachten, und ihm später auch erklären, was er da sagt, dann wird er hoffentlich damit aufhören.
Übrigens habe ich mir schon etwas ausgedacht. Wir machen morgen ein Spiel mit unseren grossen Zahlenwürfeln.
Vielleicht wird er sich dabei ereifern und gewinnen wollen. Dann muss er aber richtig rechnen."
- "Ou, Mueti", ruft Ursli begeistert, "mir kommt auch noch etwas in den Sinn. Ich habe doch zum letzten Geburtstag einen Setzkasten mit Plastikbuchstaben bekommen. Dann lernt Martin die Wörter richtig zusammensetzen, das kann er nämlich am wenigsten gut.
Wenn ich ihm sage, dass wir Spiele machen, dann kommt er sicher wieder."
- Regineli hat dem Gespräch kaum zugehört. Es hat nur den letzten Satz richtig verstanden.

Jetzt klatscht es in die Händchen. "Ja, ja, er soll wiederkommen!" ruft es begeistert. "Sag ihm, dass ich gern zwei grosse Brüder haben möchte, Ursli, nicht wahr?!"

- "Ja gern", erklärt Ursli, "das wird ihm gefallen. Er hat vielleicht heute fast den Mut verloren, weil er merkte, wie wenig er weiss. Aber wenn er bei dir der grosse Held sein kann, dann wird er sicher wieder kommen."

Bild 3 (Vater mit Ursli)

- Der Vater hat still zugehört.
Jetzt sagt er schmunzelnd: "Ursli, du bist seit gestern ein ordentliches Stück grösser geworden. Das freut mich.
Wir wollen dich jetzt URS nennen."